

[Rhein-Berg](#)

Nachrichten und Bilder zu Ereignissen aus dem Bergischen Land

Bergbau im Blick

Die Geheimnisse der Heimat

01.04.2013



Jedes Zweierteam erhält ein Navigationsgerät. Experte Sven von Loga (2.v.r.) hat die Koordinaten der „Schätze“ einprogrammiert. Dazu gibt es allerhand Informatives zur Geschichte des Bensberger Erzreviers.

Foto: Luhr

Der erste „Cache“, der erste Schatz, liegt fast an der Wegstrecke. „Schwierigkeitsstufe 1, ganz einfach“, erklärt Geologe Sven von Loga. Dennoch dauert es etwas bis Joel und Khadija den richtigen Stein am Treppenaufgang des Bensberger Marktes anheben.

Von Claus Boelen-Theile

Der erste „Cache“, der erste Schatz, liegt fast an der Wegstrecke. „Schwierigkeitsstufe 1, ganz einfach“, erklärt Geologe Sven von Loga. Dennoch dauert es drei, vier Minuten, bis Joel und Khadija den richtigen Stein am Treppenaufgang des Bensberger Marktes anheben. Das Navigationsgerät zeigt an: Hier muss er irgendwo liegen. Jubelnd reißen die Kleinen ihre Arme nach oben: „Gefunden, als erste.“ Zum Vorschein kommt eine Plastiktüte mit einer unscheinbaren Tupperdose. Allerlei Klein-Spielzeug und Krimskrams ist drin. „Wer einen Schatz herausnimmt, muss einen neuen hineintuen“, klärt von Loga auf. Bevor es weitergeht, wird der Fund vorsichtig zurück in die Mauer geschoben und alles verschlossen. „Damit niemand auf falsche Gedanken kommt.“

Schatzjäger auf der Suche

Das Bergische Museum setzt aufs Geocaching, der modernen Form der Schatzsuche. Kürzlich startete der erste Rundgang auf den Spuren des Bensberger Erzreviers. Sven von Loga als Cache-Experte und Herbert Ommer, der Vorsitzende des Fördervereins und Bergbau-Fachmann, führten ein Dutzend „Schatzjäger“ auf den Spuren der Bergleute. „Für den Auftakt ist die Resonanz in Ordnung, wir sind zufrieden“, überschaute Ommer beim Start die Wandergruppe. „Wir lassen uns überraschen, wie das funktioniert“, sagte Eva Künnemann, die mit

Freundin Gabriele Krüger nach Bensberg gekommen war. Einen Rucksack mit Proviant hatten die beiden mit. Fünfeinhalb Kilometer kreuz und quer durch die Hardt lagen vor ihnen.

Nach dem ersten Schatzfund leiteten von Loga und Ommer die Wanderer Richtung Milchborntal, jedes Zweierteam ausgestattet mit einem GPS-Kartengerät. Hinterm Waldhotel Mangold der nächste Halt. Kein Schatz, aber der erste Hinweis auf den Bergbau. „Früher hieß die Stelle hier Laboratorium“, klärte Ommer auf. Da, wo sich heute das Waldhotel befindet, sei vormals Erz verarbeitet worden. „Die kleinen roten Äderchen in den Steinen, das ist das Erz.“ Ommer erzählte spannend von Quecksilbererzen, die noch zu finden seien. „In heißen Sommern düstet der Boden auch nach diesen vielen Jahren Quecksilberdämpfe aus.“ Der Abbau am Laboratorium sei zwar schon über 240 Jahre her, aber die Relikte seien noch heute aufzuspüren.

Weiter im Gelände – der Weg führte die Gruppe aufwärts durch die Hardt zum französischen Friedhof. Unterwegs assistierte der Cache-Experte beim Lesen der GPS-Karten. „Die kleinen grünen Dreiecke, das sind wir.“ Immer den lila Routen nach – die einprogrammierten Strecken zeigen jeden noch so kleinen Pfad auf. Am Ehrenmal des Friedhofs war die Zahl der Husaren gesucht, die in den napoleonischen Kriegen vom Odenthaler Zimmermann Johann Häck in die Flucht geschlagen wurden. 63 sind es gewesen, so steht es auf der Infotafel des Bensberger „Streifzugs“. Später galt es, diese Zahl an entsprechender Stelle einzutragen: Die „63“ half bei der Navigation zurück zum Ausgangspunkt am Museum.

Einen Schatz hatte Sven von Loga an der vormaligen Grube Britannia versteckt. Die Abraumhalden, entstanden um 1840, sind auf halbem Weg Richtung Naturfreundehaus Hardt zu finden. Ommer ist der Experte, der die entsprechende Episode aus der Geschichte kennt. Ein reicher Engländer habe eine Art „Krupp-Werk“ in Bensberg bauen wollen, mit Stahl und Eisenproduktion in großem Stil. Viel sei aus den hochfliegenden Plänen nicht geworden. Aber auch hier: Halden links und rechts des Wanderwegs. Abseits der Wegstrecke hat Ommer schnell einen großen Klumpen Eisenerz gefunden. „Hier war eine Verladestation. Die Steine kamen zum Transport auf Karren.“

Ommer kratzte das Moos ab, der Stein schimmerte in einem rötlichen Ton. Mit seinem Hämmerchen klopfte der Heimatkundler Eckchen ab und verteilte sie an die großen und kleinen Schatzsucher. Den eigentlichen Cache, den von Loga in Sichtweite versteckt hatte, findet Joel wenig später an einer Baumwurzel. Wieder Jubel: Die Cache-Suche bot viele Erfolgserlebnisse und manches Lehrreiche zum Bergbau so ganz nebenbei.

Nächste Geocaching-Tour des Bergischen Museums: Samstag, 6. April, 11 bis 15 Uhr. Kosten: 25 Euro pro Team. Anmeldung: (0 22 04) 5 55 59, herbert.ommer@gmail.com.

Zu den normalen Öffnungszeiten des Bergischen Museums liegen GPS-Geräte zum Ausleihen bereit.